

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

44. Jahrgang.

Nr. 30.

Neuenbürg, Sonntag den 21. Februar

1886.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S

Amthliches.

Revier Schwann.

Schlagraum-Verkauf.

Am Freitag den 26. Februar vormittags 11 Uhr auf dem Rathaus in Schwann aus dem Staatswald Kieselrain, geschätzt zu 500 ausgeprägten buchenen Wellen.

Neuenbürg.

Die Kgl. Generaldirektion der Posten und Telegraphen sucht ab Jacobi d. J. geeignete

Parterre-Lokale

zur Unterbringung des Postamts und im gleichen Hause womöglich auch eine Wohnung für den Postamts-Vorstand auf eine längere Reihe von Jahren zu mieten. Die Besitzer passender Häuser werden ersucht, ihre schriftlichen Angebote, thunlichst belegt mit einem Handriß über die in Betracht kommenden Räume, unter Angabe des Mietpreises, der in Anspruch genommen wird, binnen 14 Tagen bei dem K. Postamt einzureichen.

Stadt Wildbad.

Aufforderung zur Abfuhr von Stammholz.

Die Herren Käufer des noch auf den Abtriebsflächen im Stadtwald an der Linie Abt. 5 beim Lammwirt und Regelthal, Abt. 6 Schöngarn lagernden Stammholzes werden aufgefordert, solches alsbald abzuführen zu lassen, widrigenfalls die Entfernung desselben durch von der städt. Forstverwaltung anzustellende Fuhrleute auf Kosten der Käufer geschehen müßte.

Althengstett.

Lang- und Bauholz-Verkauf.

Am nächsten Donnerstag den 25. Febr. von vormittags 9 Uhr an werden aus dem Gemeindewald Kapf und Langenlöchle ca. 300 Festmtr. Lang- und Bauholz verkauft, worunter viele Rotföhren, das schwächere Holz kommt in Losen à 10 Stück, das stärkere einzeln zum Verkauf.

Am Freitag den 26. d. Mts. vormittags 9 Uhr

kommen 575 St. Stangen von 9—17 Mtr. Länge und 315 Stück von 3—9 Mtr. Länge zum Verkauf.

Zusammenkunft im Ort.

Gemeinderat.

Privatnachrichten.

Wildbad.

Ein kräftiger Junge,

welcher Lust hat die Brod- u. Feinbäckerei zu erlernen, kann sofort eintreten bei
J. Bechtle.

Neuenbürg.

Ein größerer

Wirtschaftsherd

mit 2 kupfernen Wasserschiffen und 2 Bratöfen ist wegen Anschaffung eines kleineren billigt zu verkaufen.

H. Essig, Brauereibes.

Ca. 40 Btr. schönes unberegnetes

Wiesenheu

hat zu verkaufen. Der Obige.

Es werden 1 bis 2 Waggon runde oder gefügte

Rebpfähle

gegen bar zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Expedition des Enzthälers.

Dobel.

Am 24. Februar (Matthäusfeiertag) von morgens 9 Uhr ab

hält die Unterzeichnete eine

Auktion

im Schulhause, wobei viele Bücher, Mannskleider, ein vollständiges Bett und sonstiger Hausrat zur Versteigerung kommen.

Frau Schullehrer Schaaffs Wtw.

Neuenbürg.

Webgarne

„Water“, erste Qualität empfiehlt billigt
Wilh. Gaiser,

Tuchmacher u. Kaufmann.

Neuenbürg.

Montag

Mebelsuppe

bei Carl Hummel.

Langenbrand.

Vieh-Markt

Montag den 22. Februar 1886.

Neuenbürg.

Nächsten Montag

Mebelsuppe

wozu einladet

Chr. Hagmayer z. Schwanen.

Auß- und Werkholz.

Bappeldielen, 24, 27, 30, 40 mm,

Erlendielen, 40, 50, 60, 80 mm,

Buchen- und Kuschendielen für Wagen-

bauer, 60, 70, 80, 90 und 100 mm.

Jede Sorte mehrere Waggon, trocken,

schöne, breite Ware, zu verkaufen bei

Wilh. Köhler in Rust in Baden.

In dem kleinen Schriftchen „Der Krankenfreund“ sind eine Anzahl Hausmittel besprochen, welche sich seit vielen Jahren als zuverlässig bewährt haben und deshalb die wärmste Empfehlung verdienen. Jeder Kranke sollte das Schriftchen lesen. Besonders aber seien jene, welche an Gicht oder Rheumatismus, an Lungenentzündung, Nerven-schwäche, Bleichsucht u. leiden, darauf aufmerksam gemacht, daß sehr oft durch einfache Hausmittel selbst sogenannte unheilbare Leiden geheilt worden sind. Wer den „Krankenfreund“ zu lesen wünscht, schreibe eine Postkarte an Richters Verlagsanstalt in Leipzig, worauf die Zusendung erfolgt. Kosten entstehen dadurch für den Besteller nicht.

Neuenbürg.

Einen kräftigen

Jungen,

der die Mühlerei gründlich erlernen will, nimmt in die Lehre

Fritz Bechtle, Mübeler.

BUCHDRUCKEREI

von

JAC MEEH

mit neuen Schriften und Maschinen-Betrieb

hält sich empfohlen

für Anfertigung der im Verkehr gebräuchlichen

Drucksachen

als:

Aviso, Facturen, Rechnungen, Nota,

Begleit-, Liefer- & Empfang-Scheine,

Circulare, Mittheilungs-Formulare

Couvertis & Brielpapiere mit Firmen-Aufdruck

Verlobungs- & Hochzeits-Anzeigen

Visiten-, Adress- & Eintritts-Karten

Wein-, Speisen- & Menus-Karten

Preis-courants,

BROSCHUREN & VEREINS-STATUTEN

Plakate etc.



Die württb. Sparkasse in Stuttgart

leiht stets Gelder an **Private** gegen Unterpfänder zu $4\frac{1}{4}\%$ und bei besonders reichlicher Sicherheit zu 4% aus.
— Gut situierte Gemeinden erhalten zu letzterem Zinsfuß Anlehen auf einfachen Schuldschein.

Kronik.

Deutschland.

Zur Beurteilung der neuen kirchenpolitischen Vorlage für Preußen sagt die Nat.-Lib. Korr. u. a.: Wenn man die einzelnen Vorschläge ruhig und sachlich prüft, so wird man zu dem Ergebnis kommen, daß die beim ersten Eindruck vielfach laut gewordenen absprechenden Urteile an starker Uebertreibung leiden. Am empörtesten geberdet sich die fortschrittliche Presse, die sich in den stärksten Ausdrücken über diese Demütigung des Staates vor der Kirche, diesen Abbruch der letzten Trümmer der Maigesetze ergeht, obwohl gerade diese Partei (nach ihren Maximen und Konsequenzen) seit Jahr und Tag alles gethan hat, dem Staat die Abwehr ultramontaner Ueberhebung zu erschweren, nichts als Spott und Verachtung für den „Kulturkampf“ mehr hatte und regelmäßig hinter Windthorst herlief, wenn er einen neuen Vorstoß gegen die kirchenpolitische Gesetzgebung unternahm. Diese Partei hat wahrhaftig das Recht verwirkt, dem Staat Vorwürfe zu machen, wenn er daran verzweifelte, alle früher aufgeworfenen Festungswerke halten zu können.

In der Bundesratsitzung am Donnerstag den 16. Februar hat das Branntweinmonopol einen großen Schritt vorwärts gethan. Der Entwurf desselben ist nach den Anträgen der Ausschüsse angenommen worden und ist nun reif, sofort an den Reichstag zu gehen. Jetzt erst kann man von einem fertigen Monopolprojekt sprechen. Geändert hat sich übrigens an dem ursprünglich an den Bundesrat gebrachten Entwurf nichts, als daß die darin zu Gunsten der Selbstständigkeit der Einzelstaaten und zum Vorteil des in Süddeutschland üblichen Brennereibetriebs bereits enthaltenen Bestimmungen noch vorteilhafter für die genannten Interessen gestaltet worden sind. Die seit dem Bekanntwerden des ersten Entwurfs in dieser Richtung geäußerten Wünsche sind bei den Ausschüßberatungen von den süddeutschen Ministern und Bevollmächtigten vertreten worden und haben, wie es scheint, bereitwillige Aufnahme gefunden. Man kennt jetzt auch die Form, in welcher das Monopol die an sich durch die Reservatrechte davon ausgeschlossenen Südstaaten umfassen soll; es geschieht dies im Wege des neu beschlossenen § 89 durch eigenen Entschluß dieser Staaten, welcher nach den bekannten Zusicherungen nur nach Anhörung der Kammern erfolgen wird. Demgemäß versteht man auch, wenn gemeldet wird: „Im Bundesrat haben sich bei der Abstimmung über das Monopol die süddeutschen Staaten der Abstimmung enthalten.“

Berlin, 18. Febr. Der Bundesrat stimmte in seiner heutigen Sitzung dem

Gesetzentwurf über das Branntweinmonopol zu. Nach Depeschen der „Köln. Ztg.“ und des „Frl. Journ.“ stimmen die Freien und Hanja-Städte Hamburg und Bremen gegen den Entwurf; die süddeutschen Staaten enthielten sich der Abstimmung.

Berlin, 18. Februar. (Reichstag.) Auf der Tagesordnung steht die Beratung über die Verlängerung des Sozialistengesetzes in dem Rechenschaftsbericht über die bisherige Ausführung desselben.

Hanau, 17. Febr. In dem benachbarten Dörnigheim ist gestern ein schrecklicher Unglücksfall passiert. Der Forstausseher Stier war damit beschäftigt, seinen Stall auszumisten; als er in vollster Arbeit war, kam sein fünfjähriges Söhnchen in den Stall gelaufen, ohne daß der Vater es bemerkte, und stürzte direkt in die Zinken der Gabel, welche dem armen Kinde tief in den Leib drangen, so daß es tödlich verletzt in die Wohnung verbracht werden mußte.

Karlsruhe, 15. Februar. Wie in Bühlertal, so hat auch jetzt in Bühl anlässlich einer von den katholischen Abgeordneten Lender, Laud und Birkenmeier gehaltenen Versammlung sich unumwunden der verständlichen Haltung der klerikalen Fraktionsmehrheit angeschlossen. Es ist eingetreten, was als die unabweißliche Folge der unserer Bevölkerung und einem großen Teil unserer Geistlichkeit aus Grund des Herzens und des Gewissens verhaßten Konfessionspolitik vorhergesagt wurde. Von den klerikalen Blättern des Landes werden die 10 katholischen Abgeordneten vorerst noch heftig bekämpft, doch wird sich fragen, ob dieses durchaus unnatürliche Verhältnis auf die Dauer haltbar ist.

Unteröwisheim, 16. Febr. Mit Bezug auf die Mitteilung über den bei Pforzheim verunglückten Bremser Sägle, teile ich mit, daß an demselben Abend der Bruder desselben, der in der Gewehrschäfte-Fabrik in Bruchsal arbeitete, beim Abladen von Ruchbäumen durch einen solchen zu Boden gerissen und ziemlich schwer verletzt wurde. Derselbe ist ebenfalls Familienvater. (P. B.)

Pforzheim, 17. Februar. In der gestrigen Mitgliederversammlung des hiesigen Kunstgewerbevereins hielt Hr. Pfarrer Krieger aus Brötzingen einen sehr interessanten Vortrag über „Meisterwerke der griechischen Kunst“. Wie die nationale Erhebung Griechenlands gegen die Perser und die Siege in den Perserkriegen in dem griechischen Volk Meister erweckten, deren Werke heute noch die ganze gebildete Welt in Staunen versetzen, so erzeugte die traurige Thatsache der inneren Wirren, wie sie namentlich im peloponnesischen Kriege zum Ausdruck gelangten, die entgegengesetzte Erscheinung. Die Leidenschaften, wie sie durch die langen Schrecken

jenes 30jährigen Krieges entseffelt wurden, gingen nicht spurlos an den edelsten Helden jener fluchbeladenen Zeit vorüber.

(P. B.)

Württemberg.

Infolge der im Monat Oktober 1885 nach Maßgabe der K. Verordnung vom 20. Dezember 1873 vorgenommenen Feldmesserprüfung hat Ludwig Neuwiler von Dornach, O.A. Neuenbürg die Ermächtigung erlangt, als öffentlicher Feldmesser beeidigt und bestellt zu werden.

Zufolge Entschliezung des K. Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Abteilung für die Verkehrsanstalten vom 15. Februar wird vom 1. März bis 30. April d. J. an jedem Werktag ein Arbeiterzug mit Personenwagen III. Klasse

Abfahrt in Neuenbürg	6.13 früh
Birkenfeld	6.23 „
Brötzingen	6.29 „
Ankunft in Pforzheim	6.35 „
sowie ein solcher	
Abfahrt in Liebenzell	6.10 früh
Unterreichenbach	6.23 „
Weißenstein	6.34 „
Brötzingen	6.42 „
Ankunft in Pforzheim	6.47 „

ausgeführt.
Von der Jagst, 15. Febr. Der Wirt und Küfer G. in L. hatte vorige Woche Wein abgelassen und denselben in offenen Kufen im Hofe stehen, um ihn, nachdem das Faß gereinigt, wieder einfüllen zu können. Da kam ein häufig einkehrender Gast, der Dekonom W., vorgefahren. Während nun Wirt und Gast die Pferde ausspannten und noch eine Weile plauderten, gingen die Pferde durch den Hof, kamen dabei an die gefüllten Kufen und tranken ein erlesliches Teil. Das wurde erst eine Stunde später entdeckt, als eines der Pferde sich im Stall losriß und derart unbändig wurde, daß niemand sich in den Stall wagte. Dabei wurde einer darin befindlichen Kuh der Fuß abgeschlagen, so daß dieselbe geschlachtet werden mußte. W. soll jetzt den von seinem Pferde angerichteten Schaden bezahlen, weigert sich aber dessen, da er dem Wirte nicht gelagt, den Gäulen Wein vorzusetzen. (W. V.)

Ausland.

Ueber die Agitation für den Umsturz, wie sie in Frankreich betrieben wird, berichtet man aus Paris: Die Führer der Sozialisten, Kommunisten und des noch gemeinern Haufens, der sich unter dem Gesamtnamen Anarchisten zusammenschließt, verfolgen sichtbar den Plan, die Massen immer mehr mit dem Gedanken an Blutzernen vertraut zu machen; man schleift das Messer, um es bei passender Gelegenheit zu gebrauchen. Man geht aber noch weiter; da die Nihilisten in Russland nichts ausgerichtet haben, so predigt man der Solidarität der Rächer

und Verfolger der Staaten, auf welche ihre Damen einen Michel wird, wenn Schwägerin dascher Berlin und Peters sie an der Grenz von den Füßen ge zöfische „Freiheit“ ung dieses neuen und die Republikan Kammer glaubten gönnen zu dürfen. sich dabei auf die e doch dieses Musterl hat bei den Franze leitsglanze eingebü Anarchistenversamm Seine und Rhone n lungen am Rhein. sind wahre Mordsch beileben sich, die Rede aber selten findet m rüstung hinzugefügt.

Mis

Das Sin

Erzählung von Fr

(Fort

Gieselbrecht selbe sehr unruhig. Er r er konnte trotzdem n Gedanken peinigten Morgengrauen, wie im Hause hörte, wa seinen Kleidern, um nach Danneburg zuri jetzt nur daran, zu Tätigkeit bei der wurde, und er quü überdenken, wie das der Kutscher ja kann artiges in einem so Geheimnis bleiben k

Er dachte gar n wachen seines Freunde ging ohne Weiteres hinüber, wo sein Ku gestellt hatte, ließ w fuhr eine halbe St Wagnede zurückgedr laufen konnten gen

Wie er vor seiner das Wetter war d schlecht wie gestern, d zwei Thaler Trintgel

„Aber Du weißt er ihm dabei — „D ganze Fahrt, wie?“

„Nur keine Sor sagte der Mann mit ei lündenden Blinzeln wie ein Fisch. Junge und er lächelte dabei „Danke — ja“, s streut und fuhr so ra Zimmer hinauf.

Dort holte er ei und schrieb, aber mit Handchrift:

„Berehrter „Die Dame, welche sich in Vorhausen Selling.

steckte dann das Bla

und Verfolger der Bosheit in allen Ländern Europas, besonders aber in den Staaten, auf welche die Herren Polen und ihre Damen einen Zahn haben. Louise Michel wird, wenn sie nicht als bloße Schwägerin dastehen will, nächstens auf Berlin und Petersburg ziehen, nachdem sie an der Grenze den Staub Frankreichs von den Füßen geschüttelt hat. Die französische „Freiheit“ gestattet die Verkündigung dieses neuen Mordgesellenbundes und die Republikaner in Ministerien und Kammer glaubten sich diesen Spaß schon gönnen zu dürfen. Bisher berief man sich dabei auf die englischen Verhältnisse; doch dieses Musterland der Volksfreiheit hat bei den Franzosen am Mustergültigkeitsglanze eingebüßt. Es werden jetzt Anarchistenversammlungen gehalten an der Seine und Rhone wie Karnevalsversammlungen am Rhein. Diese Versammlungen sind wahre Mordschulen und die Blätter beeilen sich, die Reden weiter zu verbreiten; aber selten findet man ein Wort der Enttäuschung hinzugefügt.

Miszellen.

Das Sintergebäude.

Erzählung von Friedrich Gerstäcker. (Fortsetzung.)

Gieselbrecht selber verbrachte die Nacht sehr unruhig. Er war wohl müde, aber er konnte trotzdem nicht schlafen, denn die Gedanken peinigten ihn, und mit erstem Morgengrauen, wie er nur unten Leben im Hause hörte, war er schon auf und in seinen Kleidern, um so rasch als möglich nach Danneburg zurückzufahren. Ihm lag jetzt nur daran, zu verhüten, daß seine Thätigkeit bei der Entführung bekannt wurde, und er quälte sich umsonst, zu überdenken, wie das möglich sei, da ihn der Kutscher ja kannte, und etwas Derartiges in einem so kleinen Nest eben kein Geheimnis bleiben konnte.

Er dachte gar nicht daran, das Erwachen seines Freundes abzuwarten, sondern ging ohne Weiteres zu dem Gasthaus hinüber, wo sein Kutscher die Pferde eingestellt hatte, ließ wieder anspannen und fuhr eine halbe Stunde später, in die Wagenecke zurückgedrängt, was die Pferde laufen konnten gen Danneburg.

Wie er vor seinem Hause hielt — und das Wetter war dabei noch genau so schlecht wie gestern, drückte er dem Kutscher zwei Thaler Trinkgeld in die Hand.

„Aber Du weißt jetzt Bescheid,“ sagte er ihm dabei — „Du schweigst über die ganze Fahrt, wie?“

„Nur keine Sorge, Herr Doktor,“ sagte der Mann mit einem sein Verständnis kündenden Blinzeln der Augen, „stumm wie ein Fisch. Junge Dame doch wohl?“ und er lächelte dabei verschmitzt.

„Danke — ja,“ sagte Gieselbrecht zerstreut und fuhr so rasch er konnte in sein Zimmer hinauf.

Dort holte er einen Briefbogen vor und schrieb, aber mit möglichst verstellter Handschrift:

„Berehrter Herr.

„Die Dame, welche Sie suchen, befindet sich in Bozhausen bei Herrn Förster Selling. Ein Freund.“

steckte dann das Blatt in ein Couvert,

adrefsierte es „Herrn van Beecker hier“ — ebenfalls mit auseinandergezogenen Buchstaben, und trug es dann selber in den Briefkasten an der Post.

Kapitel 11.

Unwillkommene Erklärung.

Als Thiodolf des Morgens nach der Arbeit nach Hause kam, konnte es ihm nicht entgehen, daß ihn sein Onkel heute ganz sonderbar — nicht gerade kalt, aber doch feierlich empfing und jedenfalls seine besondere Ursache dazu haben mußte.

„Guten Morgen, Thiodolf,“ sagte er, während sein Blick dabei scharf und forschend auf ihm haftete — „dürfte ich Dich bitten, mit in mein Zimmer zu kommen?“

„Guten Morgen, lieber Onkel, aber darf ich nicht erst meine Arbeitskleider ablegen? — Wir sind jetzt fertig und ich brauche sie nicht mehr.“

„Ich weiß es,“ nickte der alte Mann mit dem Kopfe und Thiodolf sah ihn verwundert an — „aber tritt doch nur einen Augenblick herein — ich möchte eine Frage an dich richten, oder Dir vielmehr etwas mitteilen. Nicht wahr, Du hast mit dem Maurermeister Behrens bis jetzt im Hause des Herrn van Beecker gearbeitet?“

„Ja, Onkel,“ sagte Thiodolf, denn was hätte hier Leugnen geholfen, aber er fühlte doch, wie er ein wenig rot dabei wurde.

„Und hast Du Herrn van Beecker gesehen?“

„Gewiß — er ließ uns selber jeden Morgen ein.“

„Und hat er mit Dir gesprochen?“

„Noch kein Wort, die ganzen Tage über.“

„Hm“, hüstelte der Stadtschreiber, fuhr aber dann nach einer kleinen Pause fort, „Du weißt, was früher und vielleicht auch bis in neuere Zeit über das Haus für alberne Gerüchte im Umlauf waren?“

„Alberne Gerüchte, Onkel — bis jetzt ist wenigstens das Gegenteil derselben noch nicht bewiesen worden.“

„Höre mir zu, Thiodolf, und ich hoffe es Dir wenigstens zu beweisen, wenn ich Dich auch dringend bitte, ja Dir sogar das Versprechen abnehme, mit Niemandem hier in Danneburg darüber zu reden.“

„Aber Onkel, Sie spannen meine Neugierde auf das Höchste.“

„Es ist eine mehr traurige als wunderbare Geschichte“, sagte der Onkel ernst, „und ich hatte mir eigentlich vorgenommen, mit Niemandem je darüber zu sprechen: nach den Vorgängen dieser Nacht aber, und nachdem Dein Name damit in Verbindung gekommen.“

„Mein Name, Onkel?“

„Laß es gut sein“, wehrte aber der alte Herr ab — „es war nur ein falscher Verdacht, den ich mit gutem Gewissen wiederlegen konnte. Du kennst Herrn van Beecker. Vor einer Reihe von Jahren zog er hierher, kaufte sich das Dir bekannte Haus und lebte still und zurückgezogen, eigentlich mit keinem Bewohner von Danneburg freundschaftlich verkehrend. Damals schon gingen die Gerüchte, daß er ein sehr reicher Mann sei, der aber dem Magistrat gegenüber jede Auskunft über sich oder seine Familie verweigert und gedroht hätte, in dem Fall, daß man

ihn mit unnötigen Fragen quäle, seinen Wohnsitz wo anders aufzuschlagen und sein Geld dort zu verzehren.“

„Und war das nicht der Fall?“

„Gott bewahre. Er hat unserem Magistrat seine Papiere sämtlich vorgelegt — er stammt aus Holland, schweres Unglück in seiner Familie veranlaßte ihn später sein Vaterland zu verlassen und sich nach Deutschland zu wenden. Der Grund aber, weshalb er abgeschlossen von der übrigen Welt leben und nicht belästigt werden wollte, war das Unglück einer Schwester seiner Frau, die wahnsinnig geworden, während er sich nicht entschließen konnte, sie in eine für solche Kranke geeignete Anstalt zu thun. Ich glaube fast, daß ihr die Familie aus früherer Zeit zu großem Dank verpflichtet ist, oder wie die Verhältnisse sonst stehen, kurz, er gab dem Magistrat genügende Beweise, daß er seine geisteskrante und schon ziemlich bejahrte Schwägerin in eigener Pflege behalten wolle, und erbat sich dafür nur die Vergünstigung, sie in der hiesigen Einwohnerliste nicht aufführen zu müssen, teils wohl, um lästigen Fragen zu entgehen, teils auch vielleicht wieder aus Rücksicht für die sehr angesehene Familie selber. Der Mutter der betreffenden Unglücklichen hatte man nämlich den traurigen Zustand derselben verheimlicht, und sie beweinte sie als eine Tote.“

„In der Stadt“, sagte Thiodolf doch etwas bestürzt, „wurde aber immer von einer jungen und wunderschönen Dame gesprochen.“

„Ganz geheim konnte das ja nicht gehalten werden“, sagte der Stadtschreiber, mit den Achseln zuckend, „in das Publikum drang natürlich etwas davon und wurde dann von verrückten Menschen phantastisch aufgepußt. Von Folterkammern und anderm Unsinn, von Zammerlönen und dergleichen, die in der Nacht gehört sein sollten, schwärmten sie eine Weile. Die Unglückliche lebte indessen in bester Pflege, aber sorgfältig überwacht, denn wenn auch nur zu Zeiten, so kam doch manchmal der tolle Geist wieder über sie und man durfte sie dann nicht aus den Augen lassen.“

„Sie haben sie gesehen?“ rief Thiodolf rasch und erstaunt aus.

„Gewiß“, sagte der alte Herr, „aber ich kann nicht sagen, daß ich eine besondere Freude daran gehabt hätte, denn es war wahrlich kein tröstlicher Anblick. Doch das Alles wollte ich Dir nur sagen, um Dich — da Du doch nun einmal in Danneburg Deinen bleibenden Aufenthalt nicht hast, über das Alles aufzuklären.“

„Aber in wie fern konnte mein Name mit dem Allem in Verbindung gebracht werden?“ sagte Thiodolf nach einer kurzen Pause.

„Die Unglückliche“, erwiderte der Stadtschreiber, ist gestern Nacht entflohen. Ueber Tag waren nur, als Fremde, die Arbeiter im Haus gewesen: Meister Behrens, seine zwei Lehrlinge und ein fremder Geselle und — heute Morgen kam der Polizeidirektor von Boffe zu mir, um mir zu sagen —“

„Was? Der Polizeidirektor war bei Dir, Onkel?“

„Um mir zu sagen“, fuhr der alte Stadtschreiber fort, „daß Du, Thiodolf,

art

4 1/2 aus.

effelt wurden, edelsten Helden über. (Vf. B.)

Oktober 1885 ordnung vom mmenen Feld. Neuweller bürg die Er- entlicher Feld- zu werden. des K. Mini- gelegenheiten, anstalten vom März bis 30. ein Arbeiter- Klasse 3 früh 3 " 9 " 5 "

6.10 früh 6.23 " 6.34 " 6.42 " 6.47 "

Der Witt orige Woche en in offenen hn, nachdem einfüllen zu einkehrender vorgefahren. t die Pferde Weile plau- ch den Hof. a Kufen und Das wurde kt, als eines h und derart sich in den einer darin abgeschlagen, rden mußte. Pferde an- weigert sich nicht gejagt. (W. Dd.)

en Umsturz, wird, be- Führer der id des noch unter dem mmenaffen Plan, die n Gedanken chen; man ei passender Man geht ihlifesten in haben, so der Rächer



mit in jenem Hause gearbeitet habest und daß Herr van Veeler Dich besonders in Verdacht habe, bei diesem Fluchtversuch beteiligt gewesen zu sein, da die Flucht selber nur von innen heraus, nie von außen bewerkstelligt sein konnte."

"Ja, Onkel?" rief Thiodolf jetzt wirklich bestürzt denn das eben Gehörte paßte nicht im Entferntesten zu dem Bilde, das er sich bis dahin von der ganzen Sache gemacht.

"Beruhige Dich", sagte aber der Onkel freundlich, "ich konnte dem Herrn Polizeidirektor die bestimmte Versicherung geben, daß Du unmöglich dabei beteiligt sein könntest, da Du gestern Abend, wie ich ganz bestimmt wüßte, schon um dreiviertel elf in Deinem Bett gelegen hättest, gerade in der Zeit aber, wie er meinte, in welcher die Flucht bewerkstelligt sein müsse."

"Das ist eine sonderbare Geschichte, Onkel", sagte Thiodolf während es ihm im Kopfe wirbelte. Wie es schien, hatte ihn sein alter Onkel auf die unschuldigste Weise von der Welt von jedem Verdacht rein gewaschen, weil er eben seine Beteiligung dabei für unmöglich hielt — aber jetzt war er dafür auch aufs Heußerste gespannt, den Doktor Gieselbrecht zu sprechen. Dieser konnte ihm darüber die beste und sicherste Auskunft geben, und er eilte so rasch er konnte in die Redaktion des Danneburger Journals.

(Fortsetzung folgt.)

Zum künstlichen Futterbau auf dem Schwarzwalde.

Es ist in diesen Blättern schon einmal darauf aufmerksam gemacht worden, daß der weiteren Ausdehnung des künstlichen Futterbaus, dieses unentbehrlichen Hilfsmittels zur Verbesserung des landwirtschaftlichen Betriebs auf dem Schwarzwalde, d. h. der vom landwirtschaftlichen Verein seit mehreren Jahren mit eigenen namhaften Opfern und mit Staatsunterstützung empfohlenen Art desselben immer noch ein Hindernis im Wege steht. Es ist dies die noch von der früheren G. Werner'schen Verwaltung in Oberlengenhardt herrührende Verwendung von Thimothygras. Dieses Gras ist allerdings eines unserer besten Futtergräser und ist unentbehrlich in einer zur Anlage einer ständigen Wiese bestimmten Mischung. Für wechselnde Futterfelder aber, die nach 2, längstens 3 Jahren wieder zum Umbruch kommen, ist es deswegen nicht zu empfehlen, weil es den Boden mit einer Menge von Wurzeln durchzieht, die jede nachfolgende Frucht verunreinigen und äußerst schwer zu vertilgen sind. Diesem großen Nachtheile gegenüber, der dem Landwirt viel Unlust und Mühe bereitet und in den auf die Grasperiode folgenden Jahren seine Einträge beeinträchtigt, kann die vom Vereine angebotene Gras- und Kleesamenmischung, die das Feld, wenn es überhaupt vorher gehörig zubereitet war, vollkommen rein hinterläßt, nicht genug empfohlen werden. Vorbedingung eines guten Erfolges dieser Art von Futterbau ist aber freilich, daß das dazu bestimmte Feld rein, insbesondere von Wurzeln rein und kräftig sei. Nur in solchem Felde liefert der künstliche Futterbau die überraschend hohen

Einträge, die ihm in den meisten Schwarzwaldorten bis hinauf nach Freudenstadt so viele eifrige Anhänger gewonnen haben. Den Besitzern von Thimothygrassamen aber möchten wir den Rat geben, denselben an irgend eine gute Samenhandlung (z. B. Carl Schickler in Stuttgart) zu verkaufen, die ohne Zweifel zu gutem Preise Abnehmer dafür ist, vorausgesetzt, daß der Samen rein gepulvt ist. Wer dann dafür die vom landwirtsch. Vereine angebotene Mischung verwendet und sein Feld dazu richtig bestellt, wird dies nie zu bereuen haben; der bessere Erfolg wird der Lohn der besseren Einsicht sein.

Das Weib vom Lande.

Nachdruck verboten.

In Paris trug sich bei dem Zuchtpolizeigericht folgende Thatsache zu. Es erwichen vor demselben ein gewisser Lühuberdie wegen Bettelns auf offener Straße. Aus dem Verhör erhellte, daß der arme 65jährige Mann in seiner Jugend Goldschmied in der Provinz gewesen, später in Paris einen Kramladen besessen, und eben als er auf dem Punkte gestanden, eine für seine Verhältnisse bedeutende Heirat zu machen, durch Einbruch um einen großen Teil seiner ganzen Habe gekommen war. Rechtlich und gewissenhaft berief er alle seine Geschäftsfreunde, denen er schuldete, zusammen, und übergab ihnen den Rest seines Vermögens, entband hierauf seine Verlobte ihres Eheversprechens. Fünfzehn Jahre lang diente er ununterbrochen als Kommiss in einem Komptoir bis zum Tode des Kaufmanns, der ihm diesen Platz zum Lohn für sein rechtlichaffenes Benehmen übertragen hatte. Mit dem Gelde, das er sich erspart, eröffnete er aufs neue einen Bijouterieladen. Eine Reihe von Jahren hindurch brachte er sich so fort, da mißlingt ihm eine Spekulation und er ist wieder ein Bettler und überdies ein alter Mann. Nun wurde er Bettelträger, bis er durch zunehmende Altersschwäche das Geschäft aufgeben und den Bettelstab ergreifen mußte. Das Gericht, welches Mitleid fühlte, bedeutete ihm, wenn er irgend einen Verwandten angeben könne, der sich seiner Unterstützung unterziehen möchte, so solle er sogleich auf freien Fuß gestellt werden. "Ja", erwiderte der alte Mann, "ich habe einen Neffen in der Normandie, an welchen ich nach meiner Einziehung geschrieben, aber keine Antwort erhalten habe." Das letzte dieser Worte war kaum gesprochen, als unter der Versammlung von Zuhörern ein Geräusch entsteht, und aller Blicke sich auf ein Weibsbild heften, welches sich nach den Schranken hindrängt. Es ist eine vierchrötige, rüstige normännische Bäuerin, mit der pyramidenförmigen Haube jener Landschaft, den zu dieser Kopftracht gehörigen Haubenflügeln von feinen Spitzen, langen massiven, goldenen Ohrringen, einem Kreuzifix und einer Halskette vom selben Metall und einer immensen goldenen Uhr, welche offenbar ein mehr als hundertjähriges Familienerbstück ist.

(Schluß folgt.)

Der Badische Hagenschieß und seine württembergische Umgebung.

Von Kl. in W.

Der Name „Hagenschieß“, im Volksmund „Hagelschieß“, läßt sich wohl am einfachsten ableiten von „Schieß“ = junger Wald und Hage = Hagenbuche, also ein aus Buchen bestehender Wald, dem auch der Umstand entspricht, daß in früheren Zeiten der ganze Forst nur aus Laubholz bestand; immerhin könnte aber auch das „Hagen“ in dem betr. Wort als Gehege gefaßt und so der Name erklärt werden; mit einem Gehege eingefasster Wald. Dieser Wald zieht sich, untern Standpunkt bei Pforzheim genommen, auf dem rechten Ufer der Enz in der Richtung von Südwest nach Nordost hin mit den beiden Endpunkten Tiefenbronn (im Südwest) und Niefern (Nordost), durchströmt von der eine halbe Stunde von Pforzheim in die Ragold sich ergießenden Würm. Die Längeausdehnung der Waldung beträgt ungefähr 4 Stunden, die durchschnittliche Breite oder Tiefe 1—2 Stunden. Nur zwei württembergische Ortshäfen, Wimsheim und Wurmberg, haben einen kleinen Anteil an dem großen Waldrevier, sonst gehört dasselbe ganz Baden an und zwar dem größeren Teile nach dem badischen Staat, geringere Strecken eignen den Gemeinden Tiefenbronn, Würm, Pforzheim, Eutingen, Niefern. Den weitest günstigen Anblick gewährt der Hagenschieß von der württembergischen Seite aus gesehen und zwar von dem über der selbst schon hochgelegenen Kirche von Wurmberg (O.N. Maulbronn) sich erhebenden „Dhr-lappenberg“ (über 1600' über dem Meer). Fast in seiner ganzen Ausdehnung liegt hier dieser Wald vor dem den Blick nach Nordwest richtenden Beschauer, mehr ein Waldgebirg zu nennen, als schlechtweg ein Wald, denn dem stark welligen Terrain sich anpassend thürmt sich Waldung über Waldung, in der guten Jahreszeit anzusehen wie ein grünes wellenschlagendes Meer, hier eine ernste, dunkle Flut von Tannen oder Fichten, dort das lichte, fröhliche Grün der Buchen oder Birken, beide Farben regellos durcheinander geworfen.

(Fortsetzung folgt.)

Quadraträtsel.

A	A	B	B
E	E	E	E
E	M	N	N
R	T	T	T

Berteile obige Buchstaben so in die 16 Felder des Quadrats, daß die Wörter, von links nach rechts, wie von oben nach unten gelesen, dieselben sind. Sie bezeichnen, 2 Vögel, eine Bekräftigung, ein Ruhestätte. R. W.

Bestellungen auf den Enztthaler können täglich bei allen Postämtern gemacht werden.

Anzeiger

Nr. 31.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag in dem Bezirk vierteljährlich

Amtl

Neuen

An die Ort

Nach dem obenan 14. Februar 1879, die Verzeichnisse der geeigneten Kosten, so den Aufwand der die Unterbringung in Irrenanstalten, in den Anstalten (Amtsvergleich 30. Juni 1874, § 13 1879, § 5) auf 1. Jahres abzuschließen.

Die Ortsvorsteher auflöst, für den Zeitraum 1885 bis 28. Februar 1886 die Verzeichnisse je absonderlich Ausfertigung spätestens bis 10. März hierher einzusenden.

Den 20. Februar

Revier Enz

Bekannt

Die Eigentümer thaler und Gompel lagernden Floßholzes der Floßzeit darauf daß der Polster-Lohn amt aufgestellten Gompelscheuer je vor aus den Wasserstüber Enzflösterle, 21.

Revier Lan

Stamm- und Br

Am Mittwoch vormittag

auf dem alten Rath aus den Staatswal Oberer Lannberg, Greiche und Borderer

524 Nadelholz-S 77 dto. Klöße m Bauholz V. Kl. Eichen-Scheiter, 8 Rm. Buchen-P holz-Scheiter, 63 Rm. dto. Anbrud Wellen ungebund

